

Von Den Ursprüngen Bis Zum 12. Jahrhundert



Römischer Tempel

Vom 12. bis zum 16. Jahrhundert



Dom

Évora in der Renaissance



Brunnen der Tore des Mauren



Die Universität
Évora

Évora Welterbe Stadt



Mit Unterstützung
Rathaus der Stadt Évora



Schrift : Historisque Reisen
Rathaus der Stadt Evora

Von Den Ursprüngen Bis Zum 12. Jahrhundert

Archäologische Spuren von vor der "Romanisierung" sind im städtischen Bereich von Évora bis heute unbekannt, in der zum ursprünglichen Kern entsprechenden "Akropolis", obwohl es mehrere Anzeichen gab, dazu sogar der Name "Ebora" und die strategische Lokalisierung, die die Hypothese für einen älteren Ursprung begründen. Ihre Einordnung in der römischen Verwaltungsstruktur, namentlich die Erhöhung zur Kategorie von "municipium" unter dem Namen "*Ebora Liberalitas luia*", geschah erst nach der Expedition von Julius Caesar auf die Iberische Halbinsel. Nach zwei Jahrhunderten Kriegen, schaffte die *Pax Romana* endlich die Bedingungen, die es Kaiser Augustus ermöglichte, die große Verwaltungsreform von Iberien zu beginnen. Es war bestimmt in diesem Zusammenhang, wo sich die Urbanisierungsbasis des römischen Évoras aufzeichnete, zu der Zeit in die Provinz Lusitanien integriert, und dann wurden auch die wichtigsten öffentlichen Gebäude gegründet, von denen, jedoch mit Ausnahme vom kaiserlichen Tempel und der öffentlichen Thermalbäder, wenige Spuren bis heute erhalten worden sind. Im 3. Jahrhundert führen die Unbeständigkeit des Reiches und die ersten Barbarenüberfälle zu der Befestigung der Städte und Évora, die dann ihre erste Stadtmauer erhält, die sogenannte "Alte Einfriedung", war keine Ausnahme. Mit dem späteren Zerfall des Reiches, verheert durch neue Wellen von germanischen Eindringlingen, scheint die Stadt in eine lange Periode der Lethargie zu gelangen, und die archäologischen Spuren, die die Epoche der Westgotenmacht belegen, sind rar. Ab der islamischen Epoche, noch einmal mit dem Vorteil ihrer strategischen Lokalisierung, gewinnt Évora wirtschaftliche und politische Wichtigkeit zurück. Ihre Stadtmauern sind erwiesenermaßen wiederaufgebaut und über die Ruinen der öffentlichen Gebäude der alten römischen Gebäude der alten römischen Akropolis wird der "*alcácer*" und die "*mesquita*" eingerichtet. Das städtische Netz verdichtet. Das städtische Netz verdichtet sich, und versteckt seine römische orthogonale Matrix um Konvergent oder radial zu werden, im Hinblick auf neue organische Wohnformen, Merkmale, die noch heute im historische Wohnformen, Merkmale, die noch heute im historischen Zentrum erhalten sind.

Vom 12. bis zum 16. Jahrhundert

Die Ursprünge von Évora stehen in Verbindung mit einer fernen Vergangenheit, sogar der Romanisierung vorhegehend. Indessen, es ist nach der Wiedereroberung, wo wir bei ihrem städtischem und monumentalem Wachstum beiwohnen, Wachstum beiwohnen, was sie dazu bringen wird, im Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert, als zweitwichtigste Stadt des Landes angesehen zu werden, fast die durchgehende Residenz des Hotes und geliebter Wohnsitz von Königen, Adeligen, Königen, Adeligen, Künstlern und Denkern. Nach der Wiedereroberung ist ihr Platz genau der gleiche geblieben, sowohl der römischen Stadt, wie auch der moslemischen Stadt. Daher wird Évora von diesem ursprünglichen Kern aus, der anfänglich ihr vitales Zentrum war, wachsen. Sie wird nach außen über die ursprüngliche Stadtmauer übertreten, mit der darauffolgenden Schaffung von Vororten, die später integrierender Bestandteil von ihr sind. Indessen ist, es in dem Bereich des antiken römischen Forum und der moslemischen Burg, wo sich einige der markantesten Gebäude der Stadt aufrichten - die Sé, das ursprüngliche Gebäude des *Paços do Conselho* und das *Açouge* eingerichtet im römischen Tempel, wiedereingerichtet im römischen Tempel, wiedereingerichtet zu diesen Zweck, ebenso wie einige der ältesten Paläste des lokalen Adels. Aber, die Expansion der Stadt hat in dieser Phase des Mittelalters ihre ursprünglichen Grenzen reichlich übertreten - was mit dem Bau einer neuen Stadtmauer im 14. Jahrhundert belegt ist, und folglich wird festgestellt, daß Évora von den Stadt - Toren der ursprünglichen Einfriedung aus wachsen wird. Hinzu kommt noch die Entstehung des Judenviertels, im Stadtbild eine privilegierte Position einnehmend, dank seiner Aktivierungsrolle in wirtschaftlicher Hinsicht, und das Maurenviertel, das sich in einer unverwechselbaren peripheren Position ansiedelte und sich mit der wirtschaftlichen und sozialen Randexistenz verband, aufgezwungen von den maurischen Gemeinschaften. Die Vitalität dieser neuen Zone der Stadt veranschaulichend, der *Palácio Real de S. Francisco*, Symbol der königlichen Funktion von Évora, konnte nicht im ältesten Kern der Stadt angelegt werden, aber in der Zone des *Convento Franciscano*. Während des Wechsels vom 15. zum 16. Jahrhundert, das charakteristische Merkmal hinsichtlich der Stadt wird der Gegensatz der geistigen und weltlichen Macht sein, auf der Ebene der räumlichen Lokalisierung. Wir bieten ein deutliches religiöses Zentrum dar, gekennzeichnet durch die Gebäude der Sé und des *Paço Episcopal*, das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts noch durch den *Palácio da Inquisição* und dem *Inquisidor-Mor* verstärkt wird, im antiken Stadtzentrum von Évora gelegen.

Évora in der Renaissance

Ein regionales Zentrum wurde am Ende des Mittelalters in wenigen Jahren eines der größten kulturellen und künstlerischen Mittelpunkte des 16. Jahrhunderts, wegen den Taten seiner Bischöfe und der Teilnahme des Volkes an den Anstrengungen für die Verbreitung. Évora faßt ein Jahrhundert der Geschichte Portugals zusammen und wurde sogar als Hauptstadt des Landes angesehen. Wenn bereits der König dom João II, königliches Gefallen an der Gründung von *São Francisco* zeigte, die folgenden Epochen bestätigten diese Vorliebe - die eine deutliche strategische Wahl war - indem sie der Stadt die mannhafte Form des Ortes der Macht einprägte, die noch gut in ihren Denkmälern und in der eigenen städtischen Landschaft einzusehen ist. Vom *manuelinischen Évora* ist die Tatkraft von Dom Manuel (1495-1521) hervorzuheben; er zog Familien des Hochadels na, anstatt nach Beja, Stadt seiner Herkunft, deren Paläste (Cadaval, Castro, Vimioso, Gama, Cordovil, Garcia de Resende, usw.) Echos in einem zivilisierten und eleganten Lebensstil bleiben, der portugiesisch-maurisch oder "moslemisch", und der adeligen Ruhmeshalle des Klosters *Jerónimo do Espinheiro*. Der König reservierte sich das *Castelo Novo* (1518), bereits mit Inspiration aus der Renaissance, und zog Künstler und Arbeiten die sich heute im Bezirksmuseum und in der Kathedrale befinden, an. Aber es war der König Dom João III (1521-57), mit dem vom berühmten Humanisten André de Resende geleiteten Mäzenatentum, der entscheidende Antrieb für die Erneuerung der pseudorömischen Siedlung war, Bewertet mit öffentlichen Arbeiten, würdig für eine Hauptstadt, als ob es das Neue Rom wäre, die Weltstadt sah die ersten Bauten der Renaissance aus offiziellem Antrieb, noch in einem Anfangsstil (eine davon bestimmt, vergebens, für eine königliche Ruhmeshalle) und empfing eine Gefolgschaft lateinischer Dichter und avantgardistischer Künstler, wie den Bildhauer Nicolau Chanterene und den Theoretiker Francisco de Holanda. Aus einer so erregenden Stimmung tauchte die hohe Renaissance auf, in der Malerei von Gregório Lopes und Diogo Contreiras (1550-60: epische Fresken in der herzoglichen Residenz von Vila Viçosa) und einem direkten italienischen Einfluß in die Architektur, in kühnen geometrischen Zusammenstellungen, wie diejenigen von Manuel Pires. Seit 1537 hatte der Hofstaat die Stadt verlassen und hinterließ sie der zunehmenden Macht des Erzbischofs und der Gegenreform ausgeliefert. Der Kardinal Infantist Dom Henrique gründet eine Universität die Jesuiten (1559, durch M. Pires und Afonso Álvares), ebenso wie das engeschlossene Kollegium und Kirche des Heiligen Geistes (1566) welche sich gegen den freien Humanismus widersetzen, indem sie einen entleerten und schlichten Geschmack ("schlichter Stil") fördern, der eine intellektuelle Hochentwicklung mit der Strenge des Dogmas kombiniert. Aus dieser neuen Konjunktur, in der die neumittelalterliche Philosophie die Königin war und die Kunst zu einem Werkzeug herabgesetzt wurde, ist eine bemerkenswerte Gruppe von Kunstwerken übrig, die aus Évora die echte "Hauptstadt des schlichten Stiles" macht: vom kollegialen Zentrum bis Urbanisierung des Klosters von Santa Helena do Monte do Calvário (A. Álvares und Mateus Neto, 1570) und bis zum Platz von Giraldo, vor der Mutterkirche von *Santo Antão* (M. Pires, 1557).